Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 152 — **Montag, den 2. Juli 1906.** — **38. Jahrgang.**

Geschwindschritt in der Sozialpolitik?

(Von unserm Berliner Bureau.)

In keinem einzigen modernen Staate sind so viele öffentliche und private Geldmittel zu Gunsten der sozialen Gesetzgebung, im Speziellen zu Gunsten der Arbeiter-Versicherungen, aufgewendet, wie in Deutschland, aber wir können gerade nicht sagen, daß diese Wohltaten für die Arbeiter und ihre Familien in dem Maße anerkannt werden, wie sie es verdienen. In unserer heutigen eZit ist es ja freilich überall mit dem kurzen und doch so viel sagenden Wörtchen „Dank" übel bestellt, und so ist auch von Reichs- und Gesetzes wegen die Schaffung einer weitreichenden Arbeiter-Fürsorge nicht von der Voraussetzung der Dankbarkeit abhängig gemacht, sondern sie ist als eine Pflicht des States und der Allgemeinheit gegenüber den breiten Volksklassen betrachtet und demgemäß verwirklicht. Und sollten die bestehenden sozialpolitischen Gesetzes-Bestimmungen wieder genommen werden, woran selbstverständlich niemand denkt, so würde das in den Interessen-Kreisen schmerzlich genug empfunden. Aber, wenn auch von Dank nicht die Rede ist, so sollte man doch meinen, daß ein Vergleich zwischen deutschen und anderweitigen Verhältnissen erkennen ließe, was mit der Sozial-Gesetzgebung bei uns im Voraus gegeben und gesichert ist. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika werden höhere Löhne wie bei uns bezahlt, aber dies viel gerühmte „Land der Freiheit", wie so mancher andere Staat, hat seine trüben Schattenseiten. Wo ist auch nur die geringste Sicherung gegen alle die möglichen und so häufig eintretenden Zwischenfälle des Lebens, wenn nicht der Arbeiter schweres Geld dafür bezahlt? Und kann er das einmal nicht, dann steht er verraten und verkauft da. Wer aus Deutschland draußen war und diese Erfahrungen am eigenen Leibe gemacht hat, der weiß, was der Unterschied zwischen zu Hause in Deutschland und in der Fremde bedeutet.

Ist eine Verpflichtung zur Sozial-Politik anerkannt, so besteht natürlich auch eine solche, sie zeitgemäß in ihren Bestimmungen zu erhalten und sie weiter auszubauen. Vollkommen konnten die verschiedenen Versicherungsgesetze von vornherein nicht sein, wohl aber konnten sie billiger sein. Das letztere ist nun wohl nicht abzustreiten, es war unnötig, daß die Versicherungs-Organisationen gar zu viel vom behördlichen Zuschnitt bekamen. Praktische kaufmännisch-gewerbliche Einfachheit war das richtigere, denn der Nährstand war nicht wegen der Versicherungen da, sondern umgekehrt. Im letzten Reichstagsabschnitt hat der Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Graf Posadowski, bekanntlich eine umfassende Reform der ganzen Versicherungs-Gesetzgebung angekündigt, deren Ausarbeitung natürlich eine Reihe von Jahren beanspruchen wird.. Und wir wollen gewiß diesmal vor Uebereilung warnen. Soll einmal reformiert werden, dann muß auch eine Wandlung erfolgen, die wirklich eine solche „ausgleichende Gerechtigkeit" genannt werden kann. Es darf auch nicht mit einer Ausarbeitung am grünen Tisch sein Bewenden haben, es müssen Begutachtungen und Vorschläge von Arbeitgebern und Arbeitern angereiht werden, bevor der Reichstag spricht. Denn im hohen Haus trägt leicht die graue Theorie über die grüne Praxis den Sieg davon. Dafür haben wir Beispiele!

—An die früheren Erörterungen im Reichstage knüpften sich auch mancherlei Vermutungen, wir ständen, ganz abgesehen von dieser Versicherungs-Reform, vor einem neuen Geschwind-Tempo in sozialpolitischen Neuerungen. Nicht allein schon die gleichfalls angekündigten neuen Bestimmungen für die Heimarbeiterinnen würden kommen, sondern auch noch manches andere. Gewisse Aeußerungen des Staatssekretärs Grafen Posadowsky, die nicht aus eigener Erfahrung geschöpft sein konten, machten Aufsehen, und heute erhebt sich wieder das früher über die neuen Reichssteuern halb vergessene Geflüster von bevorstehenden weiteren sozialreformatorischen Maßnahmen. Wir meinen, wenn es auch die Herren im Bundesrat nicht nötig haben, sich mit den gerade den Nährstand vielfach treffenden Reichsabgaben abzufinden, die Leute von Handel und Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie müssen das doch tun. Und darum kann von einem neuen Geschwind-Tempo in der Sozialpolitik ohne zwingende Not keine Rede sein. Wir glauben auch nicht, daß der Reichskanzler es damit so sehr eilig haben wird, denn in zwei Jahren haben wir Reichstags-Neuwahlen. Und da sehen sich die Herren doch etwas vor.

Politische Uebersicht.

Der Zentrumsabgeordnete Erzberger.

Matthias Erzberger, der jüngste der Reichstagsboben an Lebensjahren, hat sich als ein richtiges enfant terrible für viele Leute erwiesen. Besonders die Ko-



Abg. Erzberger

lonialverwaltung hat er in sein Herz geschlossen und wohl manchem der Herren aus dem Koloniglamt hat er schon schlaflose Nächte bereitet. Denn keiner dieser Herren ist sich vielleicht dessen sicher, daß auch nicht sein Name über Nacht in irgend eine Enthüllung verwickelt wird. Erzberger ist am 20. September 1875 geboren, er ist Redakteur und Schriftsteller. Er beschäftigt sich hauptsächlich mit der christlichen Gewerkschaftsbewegung und hat in vielen Broschüren die Sozialdemokratie lebhaft bekämpft. Bei den letzten Enthüllungen scheint ihn indessen die sichere Abwägung des Für und Wider verlassen zu haben. Denn schon erheben sich Stimmen, welche ihn der Verleumdung zeihen.

Säuberung im Kolonialamt.

München, 30. Juni. Die „Münchener Neuesten Nachrichten" hören, daß ein vortragender Rat aus der Kolonialabteilung bereits ausgeschieden und in ein anderes Amt versetzt sei, zwei weitere derartige Maßnahmen seien in Vorbereitung. Dasselbe Blatt nennt als Gewährsmann des Abgeordneten Erzberger jenen früheren Beamten Pöplau, über den im Reichstage in den Sitzungen vom 14. und 15. Dezember 1905 ausführlich verhandelt worden ist.

Prozeß Bachstein.

— Berlin, 30. Juni. Die „Tägl Rundsch." meldet: Das Reichsmilitärgericht hob das Urteil des Oberkriegsgerichts Münster in Sachen des Divisionspfarrers Bachstein auf und wies die Angelegenheit an die Vorinstanz zurück.

Zollkrieg zwischen Schweiz und Spanien.

Bern, 29. Juni. Da mit Spanien eine Verlängerung des Handelsprovisoriums nicht vereinbart werden konnte, beschloß der Bundesrat, auf spanische Waren vom 1. Juli an den Generaltarif in Anwendung zu bringen unter Erhöhung der Zollsätze für Mandeln, für getrocknete, gesalzene, marinierte und geräucherte Fische, für Korkholz und Wein; für den letzteren ist der Satz von 8 Frs. im Konventionaltarif auf dreißig erhöht. Für die genannten Warengattungen sind bei der Einfuhr aus anderen Staaten als Spanien die Ursprungszeugnisse beizubringen.

Zollkrieg zwischen Frankreich und Spanien.

Paris, 30. Juni. Angesichts des Berichtes des Botschafters Cambon, welcher bestätigt, daß die neuen spanischen Zolltarife wegen der übertriebenen Höhe für Frankreich unannehmbar seien, beschloß die Regierung endgültig, den modus vivendi von 1893 zu kündigen . Da die Kündigung erst nach drei Monaten in Kraft tritt, würde ab 1. Oktober der allgemeine Maximaltarif auf die aus Spanien eingeführten Produkte Anwendung finden.

Wie es in Rußland aussieht.

Blitzlichtbilder aus Petersburg.

Petersburg, 30. Juni. Zwei verkleidete Polizeiagenten, die einer Arbeiterversammlung beiwohnten, wurden erkannt und erschlagen. — Die Feuerwehrleute drohen in den Ausstand zu treten, falls vier ihrer Kameraden, die wegen der Unruhen entlassen wurden, nicht wieder eingestellt werden. — Eine aus 2000 Personen bestehende Bande raubte gestern zwei Häuser aus. — Das zweite Grenadierbataillon hat Befehl erhalten, nach Kronstadt abzugehen.

Polizisten-Morde.

Warschau, 30. Juni. In den letzten Tagen wurden hier so viele Polizisten und Polizeiagenten ermordet, daß die übrigen auch für ihr Leben fürchten. Zahlreiche Polizeiagenten verließen in den letzten Tagen fluchtartig die Stadt, um der Ermordung zu entgehen; sodaß sich in den einzelnen Revieren bereits Mangel an Polizei fühlbar macht. Der Mob, dem diese Polizistenflucht nicht unbekannt gblieben ist, nimmt eine bedrohliche Haltung an. Die Unsicherheit in den Straßen nimmt immer mehr zu.

Muromzew russischer Ministerpräsident.

In Peterhoff ist die Absicht, ein neues Kabinett aus Mitgliedern des Reichsrats zu bilden, fallen gelassen worden. Der Präsident der Reichsduma Prof. Muromzew wurde nach Peterhof entboten, wo ihm die Bildung eines Kabinetts aus Mitgliedern der Duma-Mehrheit übertragen wurde. Muromzew erklärte sich dazu bereit, falls die von ihm in sieben Punkten formulierten Forderungen erfüllt würden. Der Hof scheint geneigt zu sein, diese Bedingungen zu erfüllen, und ist prinzipiell mit der Bildung eines konstitutionellen-demokratischen Ministeriums einverstanden. Die Ministerliste soll wie folgt lauten: Muromzew Premierminister, Lwow Inneres, Melfukow Unterricht, Kusmin Karajew Justiz, Timirjasew Finanzen, Kutwel Landwirtschaft, Kossi Krieg, Ruchlow Marine. Doch sind die Verhandlungen noch in der Schwebe, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sie wieder abgebrochen werden. So lautete ein Telegramm, dessen Schlußworte allerdings zu einer recht großen Vorsicht mahnten und nun scheint es in der Tat so, als ob Murom-



Dumapräs. Muromzew

bewährteste Nahrung für Kufeke's Kinder-mehl gesunde u. magen-darmkranke Kinder.

zew sich doch nicht die erforderliche Kraft zur Uebernahme des Präsidiums zutraut. Wenigstens hat er erklärt, da er über keine genügende eMhrheit in der Duma verfüge, fürchte er, sich auf Kompromisse mit anderen Gruppen einlassen zu müssen, und hege hier wiederum die Besorgnis, daß ihm das nicht gelingen werde.

Das rebellische Garde-Bataillon.

Petersburg, 30. Juni. Das erste Bataillon des Preobaschenski Regiments ist bereits an seinem Verbannungsort in Medjed mit dem Kommandanten Fürsten Trubetzkoi eingetroffen. Es wird alsbald neu uniformiert werden und dabei seiner Garde-Abzeichen verlustig gehen. Die Untermilitärs stehen unter strengster Bewachung. Heute wurden übrigens noch weitere 80 Mann und 4 Offiziere des ersten Bataillons des Preobraschenski-Regiments verbannt und zwar nach Futorisch, einer kleinen Station der Moskau-Rybinsk-Eisenbahn. Die Ausstoßung des ersten Bataillons aus den Listen der Garde hat auf die höheren Militärs einen niederschmetternden Eindruck gemacht. Die bestraften Offizier durften nach und nach ihren Abschied einreichen.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 2. Juli.

Nachsendungenvon Postsachen in der Reisezeit.

Vom 1. Juli ds. Js. ab ergibt sich eine Aenderung für die Nachsendung von Briefsachen in der Reisezeit infolge der Aufhebung der Ortsbrieftaxe für Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben. Wer seine Post schnell auf der Reise nachgeschickt haben will, beantragt dies am zweckmäßigsten bei der Post, Für den Nachsendungsantrag stehen besondere Formulare zur Verfügung. Diese enthalten noch den Satz: „Nach der Ortstaxe frankierte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben sind — als unbestellbar zu behandeln — ebenfalls nachzusenden", von dem das Nichtgewünschte zu durchstreichen ist. Die dazu gehörige Randnote, daß diese Sendungen im Falle der Nachsendung mit Porto belegt werden müßten, trifft infolge der Portoerhöhung vom 1. Juli an nicht mehr zu. Im übrigen kann man in dem Nachsendungsantrag bestimmen, welche Gattungen von Drucksachen man nachgeschickt haben will oder nicht. Unterschieden werden gewöhnliche und eingeschriebene Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben, Postanweisungen, gewöhnliche und eingeschriebene Briefe und Pakete mit Wertangabe sowie Nachnahmesendungen jeder Art. Telegraphische Postanweisungen werden ohne weiteres auf dem Postwege nachgesandt, wenn die telegraphische Nachsendung nicht ausdrücklich beantragt ist. Für die telegraphische Nachsendung von Telegrammen wird die Nachtelegraphierungsgebühr erhoben; die briefliche Nachsendung erfolgt innerhalb Deutschland kostenfrei, nach dem Auslande mittels unfrankierten gewöhnlichen Briefes. Zeitungen, die überwiesen werden sollen, sind einzeln anzuführen. Innerhalb Deutschlands ist für jede zu überweisende Zeitung eine Gebühr von 50 Pf. im Voraus zu entrichten. Die Rücküberweisung nach einem frühern Bezugsort erfolgt kostenfrei und wird nach Ablauf des oben angegebenen Zeitraumes postseitig ohne weiteres besorgt. Sollen Zeitungen zu einem frühern oder einem späteren Zeitpunkt als beantragt war, zurück- oder nach einem anderen Orte weiter überwiesen werden, so ist dies der Postanstalt, wohin die Zeitungen zuletzt überwiesen waren, mindestens 2 Tage vor dem beabsichtigten Bezugswechsel vom Bezieher mitzuteilen.

** **(Ueber das „Gefahren-Signal",)** welches, wie erinnerlich, beim Spremberger Eisnbahnunglück von den Bahnwärtern nicht recht verstanden worden ist, brachte die Zeitschr. des Vereins d. Eisenb.-Verw. einen Aufsatz, in welchem Vorschläge zur Verbesserung dieses wichtigen Signals (das bekanntlich aus sechsmal fünf Glockenschlägen besteht) gemacht wurden. Jetzt erhält das zitierte Organ von einem alten Eisenbahn-Praktiker eine Zuschrift, welche zuvörderst verlangt, daß das Gefahren-Signal sich von allen anderen Signalen wesentlich unterscheiden müsse. Die Läutesignale, so schreibt er, werden dem Personal so zur Alltäglichkeit, daß viele hinterher garnicht sagen können, ob es geläutet hat oder nicht. Erfahrungsgemäß spielt sich die Sache ungefähr wie folgt ab: Der Streckenwärter hört gewohnheitsmäßig die Glocke ertönen; er denkt: was mag da kommen? Kommt schon der X-Zug? Er sieht nach der Uhr, es läutet weiter. Aha, der Zug kommt nicht, was mag da passiert sein? Es läutet aber weiter. Na, denkt der Wärter, es kommt wohl ein Zug auf dem falschen Geleise — oder das Läutewerk läuft mal wieder, wie so häufig, weil der Sperrhaken zu lose sitzt — oder es hat irgendwo der Blitz eingeschlagen u. dergl. Welch kostbare Zeit vergeht, ehe der Wärter sich vergewissert, wievielmal es geläutet hat, und er sich bewußt wird, daß es das Gefahren-Signal war! Es kommt aber auch vor, daß das Läutewerk nicht genügend aufgezogen ist, so daß die sechsmal fünf Schläge garnicht mehr vollzählig herauskommen! Der Einsender erinnert an ein Taucherunglück bei unserer Marine. Der Taucher sollte, wenn er herauf wollte, dreimal an der Leine ziehen; einmal bedeutete: Tiefer lassen! Auf letzteres Zeichen ließ man den Taucher tiefer, er wurde später tot aufgefunden, da er nicht mehr die Kraft gehabt hatte, dreimal zu ziehen. Das Signal wurde darauf abgeändert; jetzt bedeutet ein Zug an der Leine: „Heraufholen!" Aehnlich fordert der Einsender ein kurzes Wärtersignal für die Eisenbahn, bei dessen Ertönen der Wärter ohne weiteres jeden Zug anzuhalten hat. Dann würde auch der Fahrdienstleiter einen abgelassenen Zug alsbald wieder zum Halten bringen können.

** **(Danktelegramm des Kaisers.)** In der Delegiertenversammlung des westfälischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung, die im Hotel „Kaiserhof" tagte, wurde bekanntlich die Absendung eines Telegrammes an den Kaiser beschlossen. Auf das Telegramm ist folgende Antwort eingegangen:

Westfälischer Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung. Telegramm aus Kiel. 1906 den 28. VI. um 5 Uhr 40 Minuten.

Seine Majestät der Kaiser und König haben allerhöchst sich über das treue Gedenken des westfälischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung gefreut, und lassen für diesen Ausdruck treuer Ergebenheit bestens danken.

Auf allerhöchsten Befehl
Der geheime Kabinetsrat
von Lucanus.

** **(Der Juli)** dürfte uns nach Falbs des Jüngeren Prognose im großen und ganzen, das heißt mit Ausnahme einiger Tage, im ersten Drittel des Monats viel Hitze und starke Trockenheit bringen. Den 6. Juli bezeichnet Falb als einen kritischen Tag von mittlerer Stärke, während er im 21. einen kritischen Termin von geringerer Bedeutung erblickt. Dem hundertjährigen Kalender zufolge soll zu Anfang des Monats trübe Witterung vorherrschen, vom 4.—26. jedoch wären abwechselnd sonnige und regnerische Tage zu gewärtigen, für die Zeit vom 28.—30. stehen Gewitter in Aussicht, am 31. aber soll wieder auf schönes Wetter zu rechnen sein.

(Justizpersonalie.) Herr Assessor Dr. Ernst, welchem während der Beurlaubung des Herrn Amtsrichters Bever die Vertretung übertragen war, ist mit dem heutigen Tage nach Essen a. d. Ruhr versetzt.

** **(Vereinigte deutsche Nickelwerke, A.-G., vorm. Westfälisches Nickelwerk, Fleitmann, Witte u. Co., Schwerte, i. W.)** Schwerte, 30. Juni. In der heutigen ordentlichen Generalversammlung vertraten 8 Aktionäre 4 458 000 Mark Aktienkapital. Geschäftsbericht und Bilanz für das verflossene Geschäftsjahr wurden einstimmig genehmigt, ebenso die Entlastung erteilt und die auf 14 Proz. (i. V. 10 Proz.) festgesetzte Dividende sofort zahlbar gestellt. Bezüglich der Aussichten für das laufende Geschäftsjahr wurden durchaus befriedigende Erklärungen abgegeben. Ueber die Umsätze und Gewinne im ersten Quartal bedauerte der Vorstand keine Mitteilung machen zu können. Er hoffe jedoch, daß ein für die Aktionäre günstiges Resultat auch für das laufende Geschäftsjahr erzielt werden dürfte.

** **(Außerordentliche Generalversammlung des Bürger-Schützenvereins.)** Gestern fand am Schützenhofe unter dem Vorsitz des Herrn Justizrats Backhausen eine von etwa 60 Mitgliedern besuchte außerordentliche Generalversammlung des Bürger-Schützenvereins statt. Es handelte sich um Beschlußfassung über zwei Fragen von prinzipieller Bedeutung. Um eine größere Beteiligung der Schützen an den Ausmärschen und Festzügen zu erzielen, war seit längerer Zeit von verschiedenen Seiten der Vorstand gebeten worden, die Gewehre abzuschaffen. Da sich dieser durch Jahrhunderte vererbte, den Traditionen des Schützenvereins entsprechende Brauch nicht kurzer Hand beseitigen ließ, so hatte der Vorstand, um die Ansicht sämtlicher Mitglieder in dieser Frage kennen zu lernen, eine Rundfrage durch Postkarten angestellt. Von 276 Karten waren 202 beantwortet, und zwar entschieden sich 86 Mitglieder für mit, 110 für gegen Ausrücken mit Gewehr, während 6 es der gestrigen Beschlußfassung überlassen wollten. Angesichts der sehr starken Minderheit, die sich für Beibehaltung des Gewehrs entschieden hatte, wurde nach eingehender Debatte beschlossen, mit und ohne Gewehr ausrücken und zwar dergestalt, daß jede der drei Kompagnien eine Gewehrsektion von gleicher Stärke und gleicher Ausrüstung erhält, die an der Spitze marschieren. Die näheren Bestimmungen in dieser Frage zu treffen, wurde dem Offizierkorps überlassen. Der zweite Punkt betraf die Höhe des Eintrittsgeldes; es wurde beschlossen, dasselbe vom gestrigen 1. Juli an von 5 auf 3 Mark zu ermäßigen, da begründete Aussicht auf reichlichere Neuanmeldungen besteht. Nachdem die Ermäßigung zum Beschluß erhoben war, meldeten sich sofort vier neue Mitglieder, sodaß der Verein bis jetzt bereits 20 Neuanmeldungen in diesem Jahre zu verzeichnen hat. Die Ausmärsche sollen an dem Sonntag 8. und 22. Juli erfolgen, am letztgenannten Tage mit Musik. Mit dem Wunsche, daß das Fest selbst von Sonnenglanz und bestem Verlaufe begleitet sein möge, schloß der Herr Vorsitzende die Versammlung. Zu bemerken erübrigt sich am Schlusse noch, daß die Anlagen des Schützenhofes im schönsten Zuge sind und auf dem Neubau bereits der Dachstuhl errichtet ist. Die Fertigstellung des Gebäudes wird zum Herbst erfolgt sein.

** **(Bahnpersonalien.)** Zum 1. Juli an unsere Station sind versetzt die Herren Hilsmann und Duisberg. Beide Beamte waren in früheren Jahren schon einmal in Schwerte stationiert.

** **(Eine 40 000 Markspende.)** Eine große Freude hat das Direktorium der Deutschen Nickelwerke hierselbst den Arbeitern und Beamten des Werkes gemacht. Es erwirkte nämlich beim Aufsichtsrat und bei der Generalversammlung die Bereitstellung von 40 000 Mark, welche an die Arbeiter und Angestellten zur Verteilung gelangen.

** **(Schwerter Turnverein.)** Das gestern stattgehabte Sommerfest des „Schwerter Turnvereins" (Mitglied der deutschen Turnerschaft) hat bei schönem Wetter und reger Beteiligung aus der Bürgerschaft den besten Verlauf genommen. Ein schneidiger Festzug bewegte sich gegen 2 Uhr unter den schmetternden Klängen der Artillerie-Kapelle aus Saarlouis durch die beflaggten Straßen der Stadt. Daran schloß sich das Konzert im Garten des Herrn Schulze-Selmig, für das die Kapelle eine lobende Anerkennung ihrer ausgezeich-

---

Gerechte Vergeltung.

Roman von Martin Wehrau. 28

Dr. Schulz erschien in der Tür hinter einem jungen Mädchen, über dessen Gesicht noch ein Lächeln lag, als hätte sein Begleiter eben etwas Lustiges erzählt. Es war kräftig gebaut, von vollen, runden Formen. Das Antlitz hatte jenen leicht bräunlichen Hauch, den die Landluft erzeugt. Es war energisch gezeichnet, das Kinn ein wenig vorgeschoben. Hinter den rosigen Lippen ragten weiße Zähnchen. Die Augen verrieten ein lebhaftes Naturell. Die junge Dame hatte eine sichere Haltung, wie jemand, der frühzeitig auf sich selbst angewiesen ist. Sie mochte etwa um fünf Jahre älter sein als Paula. Eine Schönheit, die voller Reife zustrebte, während Paula noch näher der Knospe war.

Es war Frida Loring, die dem Hauptmann von früheren Besuchen in der Familie des Polizeirats gut bekannt war.

Hingegen war er Dr. Schulz bisher in der Gesellschaft noch nicht begegnet.

Dr. Schulz sah in dem eleganten Gesellschaftsanzug sehr distinguiert aus. Sein Friseur hatte sich ersichtlich Mühe gegeben, Bart und Haar besonders zu präparieren. Ein feines Parfüm strömte von dem Advokaten aus. Es schien Hartwig, als ob auch auf dem verbindlich lächelnden Antlitz mit den unruhigen Augen ein leiser Ton künstlicher Farbe läge. Die Stirne sah zu weiß und bleich dagegen aus.

Die Herren wurden einander vorgestellt.

Dr. Schulz schüttelte dem Hauptmann kräftig die Hand, tauschte ein paar nichtssagende Redensarten mit ihm, dann wandte er sich Paula zu, die mittlerweile aus ihres Vaters Arbeitszimmer mit der Meldung zurückgekehrt war, daß der Rat sofort erscheinen werde.

Der Hauptmann unterhielt sich mit Frida, da die Hausfrau in der Küche verschwunden war.

Man begann das Mahl aufzutragen.

„Wie finden Sie unsere Stadt, Fräulein Frida?"

„Schön, wie immer, Herr Hauptmann. Und doch gefällt sie mir nicht recht."

„Warum denn?"

„Das könnte ich kaum sagen. Ich bin eben lieber in kleineren Orten."

„Der Lärm irritiert Sie vielleicht?"

„Durchaus nicht. Den bin ich von Papas Fabrik gewöhnt. Das tobt ganz fürchterlich Tag und Nacht. Ein leichtes Summen höre ich in Sommernächten oft bis in mein Zimmer hinein. Der Lärm behelligt mich nicht, vielleicht die Menschen."

„Aber, gnädiges Fräulein!"

„Die Anwesenden nehme ich natürlich immer aus," war die lächelnde Erwiderung, während ein Blick aus den dunklen Augen hinüberflog zu Dr. Schulz, der hinter dem Sessel seiner Nichte stand und eifrig mit ihr sprach. „Aber, was machen Sie denn, Betty?" rief sie im nächsten Augenblick, da ein Dienstmädchen aus der großen Terrine ein wenig Suppe auf das blühend weiße Tischtuch verschüttet hatte.

Das junge Ding wurde blutrot.

„Bringen Sie ein neues Tuch," befahl Frida, hob das feucht gewordene Tuch ab und ließ das schnell herbeigeschaffte neue aufdecken.

„Ja, wenn wir die Frida nicht hätten," scherzte der Polizeirat, der nun eintrat. Er hatte die Uniform abgelegt und erschien in schwarzem Gesellschaftsanzug. Zu Hause trug er überhaupt fast nie die Dienstkleidung. Er fühlte sich da immer als Polizist, sagte er, und das wolle er nicht.

„Sage lieber, Herr Rat, wenn Du die Paula nicht hättest."

„Nun freilich möchte ich die auch nicht missen; aber Dich gleichfalls nicht. Es geht ja gar nichts über Deine hausfräuliche Tätigkeit. Du wirst einmal ein Muster von einer solchen werden."

„Ich strebe nicht danach," war die kühle Antwort.

Der Rat sah das junge Mädchen forschend an, das um die Lippen einen festen, fast harten Zug hatte. Es wurde unter seinem Blick rot.

„Nun, wer weiß," entgegnete er ernster.

Die Hausfrau war eingetreten und in bezaubernder Freundlichkeit wies sie allen die Plätze an.

Bevor sie sich niederließen, hielt der Rat eine kleine Ansprache: „Nochmals herzlichst willkommen, verehrte Freunde, bei uns. Es ist zum erstenmal in dieser Stadt, daß wir solch liebe Gäste bei uns sehen und wird dies hoffentlich noch recht oft geschehen. Es freut einem besonders, wenn man in der Fremde, und das ist uns ja vorderhand noch dieser schöne Ort, Freunde um sich sieht. Das hilft einem hinweg über die ernste Zeit, in der man noch ein gewisses Heimweh empfindet. Also begrüße ich Sie nochmals herzlichst!"

Das Mahl ging ziemlich rasch vorüber. Die Hausfrau war in liebenswürdigster Weise um die Gäste besorgt, und auch der Rat tat alles, um die anfänglich ein wenig befangene Stimmung zu heben, aber man merkte ihm doch an, daß er ernster war als sonst.

Paula fühlte das zuerst heraus, und sie zögerte nicht, ihn nach der Ursache zu fragen.

„Ist es etwas Interessantes?" warf Frida ein, „eine neue Affäre, wie die Zeitungen es nennen?"

„Papa erzählt nicht gern Geschichten aus seinem Bureau," bemerkte die Hausfrau. „Nicht wahr?"

„Für gewöhnlich freilich nicht," erwiderte der Rat. „Aber weil das diesmalige für meinen Bruder Fritz starkes Interesse hat und morgen voraussichtlich die Zeitungen darüber berichten werden, sei es mitgeteilt."

„Oho! Für mich von besonderem Interesse?" fragte erstaunt der Advokat und setzte das Weinglas, das er zum Munde führen wollte, wieder ab.

„Stärke Dich nur, Onkel!" lachte Paula, die neben ihm saß.

Dr. Schulz lächelte ein bißchen gezwungen.

„Einer Stärkung wirst Du dazu wohl nicht bedürfen," fuhr der Hausherr fort. „Ich meine nämlich, für das Kommende, obgleich Du wirklich in gewissem Sinne stark interessiert sein dürftest. Es ist nämlich ein neues Detail zur Ermordung Reinhausens, über die man in der letzten Zeit beinahe ausschließlich redete, bekannt geworden."

„Das ist natürlich interessant," bestätigte der Advokat. Er rückte seinen Stuhl etwas seitwärts, damit ihm das Licht nicht blende.

„Es scheint, daß Dein Sollizitator doch nicht der Schuldige ist."

„Und er ist schon ein paar Wochen deswegen in Haft," bemitleidete ihn Paula.

„Woraus schließt man das?" fragte die Hausfrau.

„Es haben sich Zeugen gemeldet."

„Der Tat?" war die Frage des Dr. Schulz, und er wandte sein blasses Gesicht dem Bruder zu. 132,20

neten Leistungen sicher verdient hat. Großen Beifall fanden die exakten turnerischen Uebungen des festgebenden Vereins, die zeigten, daß es ihm mit der Pflege der Kunst des Vaters Jahn Ernst ist. Daß der Festball ebenfalls einen glänzenden Verlauf nahm, sei nur noch der Vollständigkeit halber hier erwähnt. Wir widmen dem Schwerter Turnverein ein kräftig „Gutheil"!

** **(Die General-Versammlung der freiw. Feuerwehr)** fand am Sonnabend im „Westf. Hof" statt. Geleitet wurde dieselbe vom Oberchef Herrn Bürgermeister Rohrmann, welcher zunächst des verstorbenen Chefs Herrn Quadbeck in warmen Worten gedachte und dessen Verdienste hervorhob. Zum Andenken an den Verstorbenen erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Sodann erstattete Kamerad Heinrich den Bericht der Delegierten vom Westf. Feuerwehr-Verbands-Fest und den Jahresbericht Kamerad Bertram. Aus demselben geht folgendes hervor: Im abgelaufenen Vereinsjahr haben stattgefunden 13 Vorstandssitzungen 3 General-Versammlungen, 3 Geräte-Revisionen und 20 Uebungen, darunter eine Nachtübung. An Bränden sind zu verzeichnen: Brand des Homel'schen Gebäudes in der Bismarckstraße und der der Werkstatt des Stuckateurs Timmermanns, Moltkestraße. Ferner trat die Wehr in Tätigkeit bei einem kleinen Blitzschaden an der neuen kath. Kirche. An Vergnügungen wurden geboten das Erste Gausest der Ruhr-Lenne-Emscher-Feuerwehr-Verbandes in Aplerbeck, ein Winterkränzchen und Feier des silbernen Hochzeitstages des Kaiserpaares. Durch den Tod hat die Wehr am 23. Juni ihren Chef Kamerad W. Quadbeck verloren und nahm diese daher von der beabsichtigten Beteiligung am Provinzial-Feuerwehrfest Abstand, jedoch wurde der Delegiertentag am 23. vor. Mts. von dem Kameraden Rickert und Heinrich besucht. — Die Mitgliederzahl der Wehr beträgt z. Z. 56 aktive Feuerwehrleute, 15 Mitglieder der Wachtmannschaft und 10 Ehrenmitglieder. — An Barvermögen besitzt die Wehr 322,40 Mark. — Zu Kassenrevisoren wurden die Kameaden Kirchner und Josef gewählt. Zum Vereinslokal für die Dauer von einem Jahre wurde der „Westf. Hof" gewählt. Bei Erledigung der Ersatzwahl des Vorstandes wurde ein Vertagungs-Antrag der Kameraden Beßlich und Heinrich mit 22 gegen 6 Stimmen abgelehnt und zum Chef Kamerad Tillmann mit 23 Stimmen gewählt. Derselbe nahm die Wahl dankend an. Die beiden ersten Führer sind Stellvertreter und zwar dem Dienstalter nach. Zum ersten Steigerführer wurde Kamerad Falke gewählt, zum zweiten Steigerführer Kamerad Salinus, zum zweiten Spritzenführer Kamerad Heinrich (Wiederwahl), zum zweiten Schriftführer Kamerad Waslowski (Wiederwahl). Zum Schluß ermahnte Herr Bürgermeister Rohrmann, an der alten bewährten Disziplin festzuhalten, derart, daß die Kameraden den Führern unbedingten Gehorsam leisten.

** **(Der hiesige Staatseisenbahn-Verein)** hielt am gestrigen Sonntag im Stadtkeller seine diesjährige Hauptgeneralversammlung ab. Als erster Punkt der Tagesordnung wurde der Jahres- und sodann der Kassenbericht verlesen. Ersterer erwies eine Mitgliedezahl von 543 am 30. Juni d. Js. gegen 425 im Vorjahre; der Verein hat also im verflossenen Vereinsjahr nach Abzug der im Laufe dieser Zeit durch Tod usw. ausgeschiedenen 18 Mitglieder einen Zuwachs von 127 Mitgliedern zu verzeichnen. Der Kassenbericht ergab folgendes Ergebnis: Bestand am 1. Juli vor. Js.: 2470 42 Mark, Einnahme im verflossenen eVreinsjahr 1811,57 Mark, Ausgabe in derselben Zeit 1438,75 Mark, sodaß am 30. Juni d. J. ein Kassenbestand von 2843,24 Mark verbleibt. Dem Kassierer Herrn Stüttgen wurde hierauf Entlastung erteilt Im Weiteren wurde beschlossen, den Vierteljahresbeitrag wie bisher auf 60 Pfennig bestehen zu lassen, 10 Pfennig hiervon sollen jedoch der Vergnügungskasse zufließen, aus welcher Kasse dann auch die Kosten der Gesangabteilung bestritten werden sollen. Auch die Gewährung von 100 Mark Sterbefallbeihülfen neben der Deckung der bei Beerdigungen entstehenden Musikkosten wurde beibehalten. Einer Einladung des Eisenbahn-Fahrbeamten-Vereins in Dortmund zur Teilnahme an der am 15. ds. Mts. daselbst stattfindenden 25jährigen Jubiläums-Feier wurde entsprochen. In anbetracht der langjährigen mustergiltigen Kassenführung wurde der frühere Kassierer Herr Moning, jetzt in Hagen stationiert, zum Ehrenmitglide ernannt. Ferner wurde eine kleine Satzungsänderung betr. der Beschlußfähigkeit der Generalversammlungen vorgenommen. Ein gestellter Antrag, beim Eisenbahnvereinsverband zu petitionieren, bei Beerdigungen von Vereinsmitgliedern an Werktagen nichtangestellten Bediensteten Urlaub gegen Fortzahlung des Tagelohnes zu gewähren, wurde angenommen. Hierauf erfolgte die Vorstands- bezw. Ergänzungswahl. Der bisherige 2. Vorsitzende Herr Siedenberg wurde per Akklamation wiedergewählt. Auch wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Herren Karl Voß, Henr. Kranefold, Rockelmann und Peters mit bedeutender Majorität wiedergewählt. Aus der Ersatzwahl für den verstorbenen Zugführer Greve ging Herr Zugführer Heidrich hervor. Als Kassenprüfer wurden die Herren Lemke, Saamann, Fiedhoff Brand und Albert gewählt. Sämtliche Vorgenannte nahmen die Wahl an. Zum Schluß wurde noch der Beschluß gefaßt, das bisherige Vereinslokal (Stadtkeller) auch fernerhin beizubehalten.

** **(Der hiesige Bezirks-Werkmeisterverein)** machte gestern einen Ausflug nach der herrlich gelegenen Ludwigslust des Herrn Valentin Glück in Berghofen, der eine gute Beteiligung fand und allen Teilnehmern viel Freude bereitete. Nur können wir den Herren vom Vorstande empfehlen, daß sie, wenn sie einmal wieder zu Fuß vom Freischütz aus durch den Wald zur Ludwigslust wollen, sich eine Generalstabskarte mitnehmen und dazu einen Mann, der sich auf dieser zurechtzufinden weiß. Hätte man beides, Karte und Mann, gestern gehabt, dann hätte sich der Verein sicher nicht erst bis — Sommerberg verirrt, wie es gestern unter „kundiger" Führung geschah, was aber der frohen Stimmung keinen Abbruch tat. Der Kaffee mit reichlichem gutem Gebäck mundete umso besser. Nachher ging's auf dem Scheibenstande des Herrn Haselhoff an das Ausschießen der Preise, deren der Verein ein ganzes Warenlager zusammengekauft hatte. Wahre Glanzleistungen waren hier zu verzeichnen, nur einige alte Veteranen schossen außergewöhnlich schlecht, meinten aber schlagfertig, sie hätten 1870, wo's nötiger gewesen wäre, besser getroffen. Den Hauptpreis bildete eine bald einen Meter lange armdicke Wurst, von der es sich aber zeigte, daß sie schon Liebhaber gefunden hatte, ehe sie ausgeschossen war. „Wo ist die Wurst?" war die Frage, die alle Gemüter bewegte; der schwärzeste Verdacht wurde gegen die harmlosesten Mitglieder ausgesprochen, aber der Dieb nicht entdeckt. Am „Freischütz" erst sah man die Wurst wieder, aber wie und wo, darüber will des Schreibers Höflichkeit schweigen. Auch Kinderbelustigungen fanden statt und zwar wurden „selbstgelegte" Eier gesucht und Reigenspiele unter „klangvoller" Mitwirkung der ein Zwölftel Dutzend Mann zählenden Hauskapelle (Ziehharmonika) ausgeführt. Gegen Abend verließ man die gastliche Stätte harmlosen Frohsinns und wanderte wieder nach Schwerte fürbaß.

** **Geisecke**, 2. Juli. (Sängerfest.) Dre hiesige Gesangverein „Germania" beschloß in seiner am Samstag abend stattgehabten Versammlung, das 10jährige Stiftungsfest des Vereins am 19. August unter Mitwirkung mehrerer auswärtiger Vereine in größerem Maßstabe zu feiern.

:: **Holzen**, 2. Juli. (Gewonnener Prozeß.) Gegen die Giltigkeit der im Vorjahre getätigten Wahlen der Gemeindevertreter hatte der hiesige Gemeindevorstand Einspruch erhoben. Nachdem der Einspruch sowohl vom Kreisausschuß in Hörde als auch vom Bezirksausschuß in Arnsberg zurückgewiesen worden ist, hat nunmehr das Oberverwaltungsgericht in Berlin der Klage des Gemeindevorstandes stattgegeben und die Wahlen für ungiltig erklärt.

Westfalen und Rheinland.

* **Münster**, 30. Juni. (Zum Hüger-Prozeß) erfahren wir, daß Rechtsanwalt Nuß mit seinem Klienten den Antrag auf Revision zurückziehen wird. Rechtsanwalt Nuß hatte Revision eingelegt auf die im objektiven Verfahren ausgesprochene Einziehung der zweiten Broschüre, sowie Unbrauchbarmachung der Platten.

* **Münster**, 30. Juni. (Der Kassierer) der hiesigen Zahlstelle des sozialdemokratischen Generalverbandes der Maurer Deutschlands, der Maurergehilfe Kaaksteen, ist flüchtig. Die Kasse ist leer. Man vermutet, daß er nach Holland geflohen ist.

Kleine Chronik.

Berlin, 30. Juni. Ein schweres Bauunglück hat sich heute nachmitag auf dem Grundstück Invalidenstr. 16 zugetragen. Dort brach unter der Last eines mit Steinen vollbeladenen Arbeitswagens die aus Balken und Bohlen gebildete provisorische Decke zwischen Einfahrt und Keller zusammen. Der Wagen mit den Pferden stürzte in den Kellerraum und riß den Kutscher und zwei Bauarbeiter mit sich in die Tiefe. Der herbeieilenden Feuerwehr gelang es, zwei Arbeiter schwerverletzt aus den Trümmern hervorzuziehen. Einer von ihnen starb sofort.

erlin, 30. Juni. Aus Anlaß der diesjährigen grosten Berliner Kunstausstellung verlieh der Kaiser folgenden Künstlern die große goldene Medaille für Kunst: Architekten Geh. Baurat Franz Schwechten, Bildhauer Louis Tuaillon, Berlin; die goldene Medaille: Bildhauer Paul Oesten, Bildhauer Wilhelm Wandschneider, Maler Franz Hoffman-Fallersleben, alle drei Berlin; Maler Paul Joanowitsch-Wien, Bildhauer Josef Hinterschon-Paris.

Hamburg, 30. Juni. Der in der vergangenen Nacht hier eingetroffene Tankdampfer „Czar Nikolai II" passierte am 24. Juni im Golf von Biscaya einen auf der Backbordseite treibenden Gaffelschuner. Nach dem Befund zu schließen, muß das Schiff vorher gekentert sein; von der Besatzung war nichts zu entdecken. Das Schiff treibt in der Route Kap Finistere-Ouessant.

Letzte Drahtmeldungen.

Frankfurt a. M., 1. Juli. Aus dem Main wurden heute morgen die Leichen einer Frau und eines Mannes im Alter von etwa 40 Jahren gelandet, die mit Stricken mehrfach zusammengebunden waren. Ihre Persönlichkeiten noch nicht festgestellt.

Kiel, 1. Juli. Die Stadtkollegien bewilligten soeben 4 700 000 Mark für die städtische Vollkanalisation unter dem Nordostseekanal bis in die offene Ostsee.

Innsbruck, 1. Juli. In Rovereto ermordete gestern nacht der Hausbesitzer Georg Rizzi seine Frau und drei Kinder mit dem Rasiermesser, indem er ihnen im Schlafe den Hals durchschnitt. Rizzi ist 32 Jahre alt, seine Frau 29, die Kinder 8 Monate, 5 und 8 Jahre. Rizzi trau kviel; er stellte sich nach der Tat der Behörde. (Frkf. Ztg.)

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

NESTLE's Kindermehl.
Altbewährte Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet u. beseitigt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Hotel zur Post, Schwerte
(Inh. H. Quadbeck).
Mittwoch, 4. Juli, abends 8 Uhr
Grosses Gartenkonzert
der
Ruhrtaler Sängervereinigung, Schwerte
(Dirigent: Musikdirektor Aug. Haselhoff)
Musik: Dortmunder Orchesterverein
Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg.

Warenhaus Max Samaskewitz & Co., Schwerte
Ecke Bismarck- und Moltke-Straße.
Eine Goldfisch-Woche
Umsonst
erhält jeder Kunde während dieser Woche beim Einkauf von 3 Mark 1 Goldfisch mit Glas; beim Einkauf von 5 Mark 2 Goldfische mit Glas.

Sommer-Ausverkauf.

Der Ausverkauf aller Sommerwaren beginnt heute!

In allen Abteilungen haben wir grosse Warenposten in nur guten, bewährten Qualitäten zu nie gekannt billigen Preisen ausgelegt.

Wir bitten die Schaufenster-Auslagen zu beachten.

Ein Posten Kleiderkattune nur breite Ware, Zephir, Chemise- und Grenadine-Gewebe, ganz vorzügl. Qualitäten, welche 35—40 Pf. gekostet haben . . . . . jetzt Meter **16** Pf.

Ein Posten Mousseline u. farb. Leinen Imitat in herrl. Mustern hell u. dunkel. Qualität, welche 40—50 Pf. gekostet haben. . . . jetzt Meter **26** Pf.

Ein Posten Reinwollene Mousseline die allerb. Fabrik. in hervorr. schön. Ausmusterung, Qualität im Werte v. 1—1.50 Mk. . . . jetzt Meter **45** Pf.

Grosse Posten **Damen-Wäsche** weit unter Preis.

Damen-Hemden aus kräftigem Hemdentuch voll, weit und lang. Vorderschluss mit breiter Spitze . . . . . jetzt **88** Pf. — Regulärer Wert 1,45 Mark

Damen-Hemden aus prima Wäschetuch, Schulterschluss, mit schön gestickter Passe . . . . . jetzt **1.25** Mk. — Regulärer Wert 1,95 Mark

Damen-Hemden mit eleganter Madeira-Passe, Vorderschluss und Schulterschluss, aus feinstem Wäschetuch jetzt **1.75** Mk. — Regulärer Wert 2,55 Mark

Zirka 800 **Damen-Blousen** Extra-Auslage im Parterre

Posten 1 **Damen-Blusen** aus besten hellen u. dunkel. Waschstoffen, welche 1.25 bis —2.00 gekostet haben jetzt zur freien Wahl . . **75** Pf.

Posten 2 Eleg. farb. **Waschblusen** in verschiedenen Stoffen, hell und dunkel, welche 3.50—5.00 gekostet haben jetzt zur freien Wahl. . **1.75** Mk.

Posten 3 **Elegante weisse Batist-, Stickerei u. Leinen-Blusen** in den denkbar schönsten Ausführungen, welche 3.50 bis 7.00 gekostet haben jetzt zur freien Wahl **1.75** Mk

Meyer & Günther

Dortmund. **Steinplatz.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode meiner lieben Frau spreche ich hiermit meinen besten Dank aus.

Schwerte. **Theodor Dinkloh.**

Einladung

zur

Sitzung der Stadtverordneten

am Donnerstag, den 5. Juli 1906, nachmittags 5 Uhr im Rathaussaale hier.

Tagesordnung:

I. Oeffentliche Sitzung:

1. Neuwahl des 1. Beigeordneten
2. Festsetzung der Fluchtlinien der Kampstraße zwischen Friedrich- und Wallstraße.
3. Genehmigung der aufgestellten Bedingungen für die Wasserabgabe.
4. Genehmigung eines mit der katholischen Kirchengemeinde geschlossenen Grunderwerbsvertrages.
5. Verpachtung von Grundflächen an die katholische Kirchengemeinde.
6. Festsetzung der Fluchtlinien der Göthestraße.
7. Desgleichen der Schillerstraße.
8. Desgleichen der Wörthstraße.
9. Abänderung des Ortsstatuts geltend bei Anlegung, Veränderung und Bebauung von Straßen und Plätzen.
10. Genehmigung der Mehrausgaben an Kreissteuern.
11. Bewilligung von Kosten fstr die Veröffentlichung von Wettervorhersage.
12. Verteilung der Zinsen der Kaiser-Wilhelm-Augusta-Stiftung.
13. Vorlage von Revisionsprotokollen der Stadtkasse u. Sparkasse.
14. Mitteilungen.

II. Geheime Sitzung.

Schwerte, den 30. Juni 1906.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
Terbrüggen.

Bekanntmachung.

Der Metzgermeister Heinrich Schwerter, zu Eichlinghofen beabsichtigt auf seinem Grundstücke in Eichlinghofen Flur I Parzelle Nr. $\frac{514}{207}$ der Steuergemeinde Eichlinghofen ein Schlachthaus zu errichten.

Auf Grund der §§ 17 und 18 der Reichsgewerbe-Ordnung in der Fassung vom 30. Juni 1900 und der Nr. 19 und 20 der ministeriellen Ausführungs-Anweisung vom 1. Mai 1904 wird dieses Vorhaben mit der Aufforderung bekannt gemacht, Einwendungen gegen dasselbe binnen 14 Tagen bei dem Amte zu Barop schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokol anzubringen. Beschreibungen und Zeichnungen liegen auf dem genannten Amte zur Einsicht aus.

Die Einspruchsfrist nimmt ihren Anfang mit dem Ablauf des Tages, an welchem das, diese Bekanntmachung enthaltende Kreisblatt ausgegeben worden und ist für alle Einwendungen präklusivisch. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird gemäß Ziffer 19e der vorbezeichneten Anweisung Termin auf

Freitag, den 20. Juli d. Js., vormittags 10 Uhr

auf dem Amtsbureau zu Barop anberaumt und wird besonders darauf hingewiesen, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Als Kommissar des Kreis-Ausschusses ist der Herr Amtmann Freitag tätig.

Namens des Kreisausschusses.
Der Vorsitzende
J. V.
(gez.) Freiherr von Steinaecker.
Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

Der Kreisausschuß des Kreises Hörde hält vom 21. Juli bis zum 1. September d. Js. Ferien. Während dieser Zeit werden Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden.

Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen sind die Ferien ohne Einfluß

Hörde, den 27. Juni 1906.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Busch.

Institut für Bahnleidende
von 2431
Carl Seeger
Bahnhofstr. 12 p.

Die **Sommer-Ausgabe** von **Storms Kursbuch** zu 70 bezw. 40 Pfg. ist soeben eingetroffen.
Karl Braus
Buch-, Kunst- u. Schreibwhdlg.
Gr. Marktstr. 3—5.



Keinen Dengel-Apparat mehr! Keinen Schleifstein mehr! Schleift jede Sichel! Der schleifkräftigste für Hacken

Der beste Wetzstein der Welt!

Der beste für Fleischermesser. Der beste für Scheeren. Schleift jedes Messer in wenigen Sekunden haarscharf. Von verblüffender Wirkung. Preisgekrönt in Paris Preisgekrönt in Chicago Herr Ferdinand Orpital aus Schmölen bei Wurzen schreibt:

„Gärtnereien Peterseim. Senden Sie recht rasch wieder von Ihren Wetzsteinen. Die Leute laufen mir bald das Haus ein. Ich kann nicht genug schaffen"

29 Pf Stück

10 Stück M. 2,60
20 Stück M. 5.—

Unter 5 Wetzsteine werden nicht versandt.

Thüringer Wetterhäuser 95 Pf.
Terrariumglas, gefüllt mit frischem Waldmoos, einem Leiterchen u. 2 Laubfröschen 98 Pf. Lorbeerbäume, Efeu. wände, dieses jahr sehr billig.
Gärtnereien Peterseim, Hoflieferanten, **Erfurt.** — 2217
Haupt Katalog umsonst.

Mittwoch, morg. 8 Uhr soll im hiesig. Schlachthause minderwertiges

Rindfleisch

verkauft werden.

Gut erhaltenes
Fahrrad
wegen Raummangel billig zu verkaufen Zu erfr. in d. Geschäftsstelle der Schw. Ztg.

Foxterier-Hündin
zugelaufen.
Friedrich Washowsky, Ostenstr. 32.

Ein noch gut erhaltener
Herd
billig abzugeben. Ruhrstraße 6. 2441

Heute und morgen verkaufe ich zu jedem annehmbaren Preise 1 zweitür. Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Waschkomode nebst Nachtskonsole, 1 Schreibtisch, 18 Stühle, und eine Partie Gallerieleisten.

Schwerte,
Ostenstrasse 9.

Beamter sucht für 1. Oktober bezw. 1. November eine abgeschl. Wohnung (4 Zimmer) in bess. ruhigem Hause mögl. 1. Etage.
Angebote mit Preisangabe unter C. W. 2443 an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

2 schöne abgeschlossene Etagen, bestehend aus 3 schönen Wohn- oder Schlafzimmern, Küche mit Speisekammer und 2 geräumige Mansardenzimmer, sowie Wasserleitung und elektrisches Licht sind in meinem neu erbauten Wohnhause in Westhofen unter sehr günstigen Bedingungen per sofort oder 1. Oktober zu vermieten. (Schöner Garten beim Hause.) Näheres bei K. Dittrich, Schwerte Hagenerstr. 34.

Eine schöne
Wohnung
von 2 großen Zimmern per. 1. Oktober zu vermieten.
K Dittrich

Eine Wohnung
von 2 bis 4 Mansardenzimmern sofort oder später an ruhige Familie zu vermieten. Gärtner Fisseler, am Schützenhof. 2426

Morgenmädchen
sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schw. Ztg.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 152. Montag, den 2. Juli 1906. 38. Jahrgang.

Die 100 000 Mann,

von denen in der Aera Delcassee so viel die Rede war, die 100 000 Mann, die England im Kriegsfall an unserer Küste landen soll, entpuppen sich. In Deutschland wurde die Idee seinerzeit belächelt. Tommy Atkins gegenüber unseren Grenadieren! Aber nun erfahren wir, daß eigentlich — gar keine Engländer sein sollen. Ein französischer Offizier bespricht in der Londoner „National Review", gerade zu rechter Zeit zum Versöhnungsrummel der Preßfahrt, die Aussichten eines Kontinentalkrieges, den, nachdem alle übrigen Mächte gegenseitig neutralisiert sind, England und Frankreich gegen uns führen soll. Dabei werde „binnen zwei Stunden" die englische Flotte die Seeherrschaft unumstritten in Händen haben. Dann könne sie die französischen Truppenverschiffungen konvoieren, für die in Tunis und Algier alles bereit sei. Also nicht 100 000 Tommies, sondern wieder einmal Spahis und Turkos sollen uns furchtbar werden. Es ist also ganz wie 1870, nur daß damals die Hoffnung auf die „blutdürstigen Bestien" zu Wasser wurde, weil wir diese Bestien erst garnicht nach Deutschland gelangen ließen. Jetzt sollen sie hinten herum kommen, von Jütland oder sonstwo her unter dem Schutze englischer Schiffsgeschütze. Sie bekämen sicher einen so warmen Empfang, wie ihn nicht einmal die Sahara kennt. Allerdings würden nicht sie allein antreten. Auch die französische Marine-Infanterie käme mit, und das ist gewiß eine Truppe, vor der man alle Hochachtung haben muß. Der Verfasser schreibt sehr pfiffig, selbstverständlich solle die englische Flotte diese Truppen nach Frankreich, über das Mittelmeer, geleiten; als ob das nicht sehr durchsichtig wäre! Denn das Uebersetzen über die große Pfütze „ist doch ein bischen wenig", bemerkt trocken-ironisch sogar der „Russkij Inwalid" in seiner heutigen Nummer dazu. Auch Charles Malgo hat dieser Tage im „Journal des Debats" über dasselbe Thema seine Betrachtungen angestellt, das mithin wieder aktuell zu werden scheint. Nach der Verbrüderung mit den englischen Ingenieuren in Berlin im vorigen Jahre wurden unsere Beziehungen zu England gespannt bis zum Bersten. Jetzt haben wir die Pilgerfahrt der Redakteure zu den friedlichen Engländern und da ließ sich ja auch nach dem Verklingen des letzten Toastes eine prächtige Kriegshetze anschließen. Aber, lieb Vaterland, magst ruhig sein: auf einem der Londoner Diners erklärte zwischen Fisch und Braten ein Redner, niemand bemühe sich so sehr um freundschaftliche Beziehungen zwischen England und Deutschland, wie — König Eduard! Es ist wahrhaftig eine Lust zu leben.

Westfalen und Rheinland.

Nochmals die Iserlohner Wahl.

** **Lüdenscheid,** 30. Juni. Die verhältnismäßig geringe Stimmenzunahme der Sozialdemokraten läßt die überall bestimt auftretende Vermutung nicht von der Hand weisen, daß sie eine Kriegslist angewandt haben, indem sie eine Anzahl „Genossen" für das Zentrum abkommandiert haben. Sie konnten dieses um so eher tun, als sie mit Bestimmtheit darauf rechnen konnten, in die Stichwahl zu gelangen. Außerdem war es den Sozialdemokraten zur Genüge bekannt, daß sie in der Stichwahl mit der freisinnigen Volkspartei unterliegen würden, wie es im Jahre 1903 der Fall war, während sie in der Stichwahl mit dem Zentrum in diesem Wahlkreise bedeutend mehr Aussicht auf Erfolg hätten.

* **Arnsberg,** 30. Juni. Schwurgericht. Wegen Anfertigung von sage und schreibe einem Dutzend Zehnpfennigstücken muß der Schuhmachermeister Schn. aus Siegen auf sechs Monate ins Gefängnis wandern. Der Angeklagte ist vollständig geständig und hat, wie er unter Tränen bekennt, die paar Groschen nur aus Not angefertigt. Uebrigens waren die Stücke sehr gut nachgeahmt und schwer von echtem Gelde zu unterscheiden.

* **Duisburg,** 30. Juni. Gestern abend stürzte auf der Duisburg-Ruhrorter Straße der Mechaniker der Fahrradhandlung Limfert in Meiderich, Dhonau, der von einer Automobilfahrt von Düsseldorf zurückkehrte. Schwer verletzt wurde er mittels Krankenwagens zum Krankenhause geschafft, wo er in der Nacht seinen Leiden erlag.

* **Duisburg Meiderich,** 30. Juni. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich gestern abend auf den Hochöfen der Aktiengesellschaft für Hüttenbetrieb. Durch Ausströmen von Gasen wurden drei Arbeiter sofort getötet, mehrere andere schwer verletzt.

* **Köln,** 30. Juni. Bei dem Wettbewerb um den Ibachpreis, der gestern im Konservatorium unter dem Vorsitz von Generalmusikdirektor Steinbach stattgefunden hat, beteiligten sich sieben Teilnehmer. Die Preisaufgabe war das 2. Klavierkonzert von Emil Sauer, das ohne Lehrer einstudiert und ohne vorherige Probe direkt mit Orchester gespielt werden mußte. Der diesjährige Wettbewerb hate dadurch einen besonderen Reiz, daß zum ersten Male der Komponist selbst anwesend war. Die Preisrichter sowohl wie der Komponist waren sehr befriedigt von den hervorragenden Leistungen der Schüler. Den Preis, einen Ibach-Flügel, trug Otto Rebbert davon. Eine fast gleichwertige Leistung, die an zweiter Stelle mit einer lobenden Erwähnung beehrt wurde, lieferte der jugendliche Kölner Pianist Felix Hirsch. Der nächste Wettbewerb findet in zwei Jahren statt.

Der Chauffeur.

Ansprüche und Leistungen eines modernen Kraftwagen-Leiters werden aus Anlaß der Herkomerfahrt in der „Frkf. Ztgg. gegeneinander abgewogen. Es heißt da: „Ein ordentlicher Chauffeur, der sich mit raschem Blicke aus allen Schwierigkeiten zu befreien weiß, hat heute seine hohe Wichtigkeit. Er soll sein Mechaniker-Handwerk gründlich verstehen, und er soll außerdem ein praktischer, intelligenter und kaltblütiger Mensch sein, nicht um Auswege verlegen. Es ist ferner erwünscht, daß er als Reisebegleiter des Besitzers natürlichen Takt besitzt und die mancherlei Obliegenheiten und Handreichungen erfüllt, die auf der Reise vorkommen. Er muß womöglich Techniker, Kutscher, Kammerdiener und Gesellschafter in einer Person sein, kurzum ein Juwel von einem Menschen. Man verlangt, daß er das ihm auf Gedeihen und Verderben überantwortete Fahrzeug gut behandelt, daß er überhaupt immer Treu und Redlichkeit übt, daß er nicht übermütig wird, daß er eine gut bezahlte Vertrauensperson ist, und daß er nicht gar zu anspruchsvoll wird, wenn er sieht, wie die Wohlhabenden üppig leben, und wie das Geld rollt. Eine solche Perle von

Gerechte Vergeltung.

Roman von Martin Wehrau. 29

„Zeugen, oder, genau gesprochen, ein Zeuge, der Reinhausen noch nach zwölf Uhr nachts lebend gesehen hat, und zwar in ziemlich bedeutender Entfernung vom Tatplatze. Dein Sollizitator kann aber von Mitternacht an sein Alibi nachweisen," fuhr der Rat fort.

Eine lebhafte Bewegung ging nun durch die kleine Gesellschaft.

Eine Pause trat ein, dann fragte Hauptmann Hartwig: „Ist es aber auch bestimmt ein Mord gewesen? Wenn die Geschichte des Schreibers mit dem Gelde wahr ist, so kann man vielleicht annehmen, der alte Mann sei selbst ins Wasser gefallen."

„Ich halte das auch nicht für so ausgemacht, daß es ein Mord war!" bemerkte Dr. Schulz eifrig. „Zu beweisen wäre es jedenfalls schwer."

„Es war ein Mord," versicherte der Rat.

„Ich denke, für Euch Herren von der Polizei wäre es besser, wenn Ihr die einfache Annahme eines Ins-Wasserstürzen gelten ließet," entgegnete sein Bruder.

„Einfacher, ja. Doch war es bestimmt ein Mord. Abgesehen von allem andern hatte der Mann Schläge mit einem Stock über den Kopf bekommen, das bekunden unsere Aerzte."

„Aber es fehlte weder Uhr noch Portemonnaie," erinnerte der Offizier.

„Ich muß das bestätigen, Herr Hauptmann. Doch ist das wahrscheinlich nur eine Falle für die Polizei gewesen. Dem Mörder war es eben um das große Geld zu tun, das Reinhausen bei sich trug oder getragen hatte und von dem er doch jedenfalls wußte."

„Mein gewesener Schreiber behauptet, daß ihm Reinhausen sechstausend Kronen übergeben habe. Das wird wohl dessen ganzes Geld gewesen sein," wandte der Advokat ein.

„Man kann das weder bejahen noch verneinen, Fritz. Das beweist aber übrigens nichts gegen die Eventualität des Mordes."

„Wahrscheinlich hat der Mörder nicht gewußt, daß der Herr das Geld nicht mehr bei sich hatte," klang Fridas Stimme.

Dr. Schulz zuckte die Achseln. „Freilich, wenn es durchaus ein Mord sein soll, muß man auch dieses Argument gelten lassen."

„Ich lasse es besonders gelten," betonte der Rat. „Wenn der Hallunke eine Ahnung gehabt hätte von dieser für ihn unangenehmen Veränderung, würde er Reinhausen wohl leben gelassen haben."

„Sei es, wie dem wolle," lenkte der Advokat ein. „Wer ist denn dieser Erlösungszeuge für Karr?"

„Ein junges Mädchen."

Paula und Frida sahen einander an und lächelten.

Der Advokat hob den Kopf. „Ein junges Mädchen. Und um Mitternacht sah sie Reinhausen? Hm, hm," bemerkte er etwas von oben herab.

„Eins gilt nicht für alle, Fritz!"

Die Hausfrau legte sanft die Hand auf den Arm ihres Gatten, denn die Falte auf seiner Stirn verschwand nicht, vertiefte sich vielmehr.

„Bitte, laß das jetzt, Papa, Du regst Dich nur wieder auf. Kredenze unsern lieben Gästen lieber diesen Wein."

Der Rat beugte sich zärtlich über die Hand. „Schön, Mama! Deswegen hänge ich ja immer die Uniform in meinem Arbeitszimmer auf und damit den Poltziften. Hast Du den neuen Wein bringen lassen?" Der Gesellschaft sich zuwendend, fügte er hinzu: „Ich bitte einmal diesen neuen Wein zu kosten. Das ist eine böhmische Marke alter Herkunft, wenn auch nicht so bekannt, weil er in zu geringen Qualitäten in den Handel kommt."

Man fand ihn vortrefflich, und er brachte auch Stimmung in die Gesellschaft.

Dann ging man hinüber in den Salon, wo es ein paar gemütliche Plätzchen gab.

Dr. Schulz sprühte in geistreichen und galanten Bemerkungen. Er hatte dem Rebenblute alle Ehre angetan. Ein dunkler Ton lag über seinem Antlitz und die Augen glänzten feurig.

Neben ihm blieb Hartwig fast schweigsam. Er wußte auch nicht so viel zu erzählen über die Ereignisse im Theater und in der Gesellschaft, worüber man in der Hauptstadt sprach.

Dr. Schulz spielte schließlich mit Paula vierhändig Klavier. Der Rechtsanwalt liebte mächtige Tonfüllen aufjauchzende Melodien. Seine Begleiterin ging geschickt darauf ein, aber er lieh immer mehr Phantasien seiner Gedanken und so glitten ihre Finger von den Tasten. Wohl zehn Minuten lang spielte er noch allein weiter. Das Harmonische schwand immer mehr aus dem Spiel; tief aufgewühlte Leidenschaften quollen aus den grollenden Tönen. Starr lag das Lächeln auf seinen Lippen, wie festgebannt. Es war ein Funke genialen Könnens in diesen Phantastereien, aber man wurde derselben bei der düsteren Charakterisierung nicht froh. Es war fast beklemmend, dieses abgerissene, plötzlich nach Akkorden suchende Spiel.

Niemand sprach, als der Advokat endlich den Flügel schloß.

Paula hatte sich einen Sessel neben Frida geschoben und lehnte ihren Kopf zärtlich an die Freundin. Sie fühlte, wie stark das Herz derselben pochte.

„Recht hübsch," bemerkte schließlich der Hauptmann, als Dr. Schulz, nachdem er den Schweiß auf seiner Stirne mit einem feinen Battisttuche getrocknet, an die Gruppe herantrat. „Sie sind beinahe ein Virtuose!"

„Sehr liebenswürdig, Ihre Kritik, Herr Hauptmann," lachte der Doktor. „Ich konnte einmal ziemlich gut spielen. Als Student bewohnte ich stets eine Bude, wo ein solches Instrument stand und da hämmerte ich öfters darauf los."

„Wirklich ausgezeichnet, jedoch ein wenig düster, lieber Schwager," klang es von Frau Schulz' Lippen.

„Na, das kommt einem in die Finger. Ich weiß gar nicht, was es eigentlich war."

„Sturm hätte man es nennen können," sagte Frida und wandte den Kopf nach dem Rechtsanwalt, senkte ihn aber rasch, als bereute sie, das Wort ausgesprochen zu haben.

Dr. Schulz verzog den Mund, während er einen Blick auf die große, altertümliche Wanduhr warf, die eben zum Schlagen anhub. „Hat es einen solchen Eindruck erzeugt? Dann habe ich vielleicht impulsiv nur das Wetter, welches jetzt draußen zu herrschen scheint, musikalisch ausgedrückt."

Man vernahm, nachdem die Uhr geschlagen und es völlig ruhig war, in der Tat das Geräusch von Regen, den der Wind an die Scheiben warf.

„O jegerl," rief Paula, „da werden die Herren hübsch naß werden."

„Dagegen ist schon Vorsorge getroffen," beruhigte der Rat. „Ich habe angeordnet, daß die Wagen, mittelst deren die Herren nach Hause fahren werden, geschlossen sind. Ich will nicht annehmen, daß Sie, lieber Herr Hauptmann, diese Bemerkung für ein Aufbruchssignal halten," fuhr er artig fort 132,20

Chauffeur ist natürlich eine Rarität. Ist einmal ein tüchtiger junger Mensch gefunden, so weiß man nie, wie lange die Freude dauert. Seine Kollegen „klären ihn auf", er begreift bald, daß er unentbehrlich ist, er will wie ein rohes Ei behandelt werden. Und wenn einmal die gute Laune in die Brüche geht, dann kündigt er und sucht sich einen andern Herrn. Es gibt Automobilisten, die sich durch langfristige Dienstverträge gegen unliebsame Ueberraschungen zu sichern suchen. Sie legen auch wohl einen Teil des Gehaltes ihres Chauffeurs unangreifbar bei der Sparkasse fest und zahlen steigende Prämien bei längerer Dienstzeit und dauerndem Wohlverhalten zu. Ein tüchtiger Chaufeur ist dann sozusagen ein Mann mit gesicherter Zukunft. Er bezieht schon ohnehin auf den Unterstufen das Gehalt eines mittleren Beamtenund ausgiebige Tagegelder auf Reisen. Daneben gibt es hohe Trinkgelder von den Automobilgästen seines Herrn, hübsche kleidsame Anzüge und mancherlei Verpflegungszuschüsse in Naturalien, den nicht zu knappen Anteil am mitgenommenen Mundvorrat, Getränk und Tabak. Viele junge Burschen, die durch Zufall gewahr werden, daß der Chauffeur meistens ein „feines Leben" hat, drängen sich dazu. Aber diese Laufbahn ist nicht ohne Gefahr, und nur die Tüchtigsten und Glücklichsten kommen gut davon.

Vermischtes.

Die Testamentseröffnung.

Unter diesem Titel erzählen die „Lustigen Blätter" die folgende gelungene Schnurre: Der Rittergutbesitzer von Bohrsdorff-Lenzhausen war gestorben, ohne direkte Erben zu hinterlassen. Aber Seitenlinien waren genug vorhanden, und deren Vertreter erschienen in stattlichen Exmplaren, um den letzten Willen des Verblichenen zu erfahren. Es handelte sich um eine Kleinigkeit, denn das Vermögen des Heimgegangenen wurde auf Millionen taxiert, und es stand fest, daß er seine Schätze nicht mit in den Sarg genommen hatte. Eine begreifliche Spannung lagerte auf allen Mienen. Da waren zwei Leutnants, ein Assessor, ein frisch verheirateter Agrarier mit seiner jungen Frau, ein Kammerherr, mehrere alte Jungfern und noch etliche derer vom Stamme Bohrsdorff und Lenzhausen. Endlich war es so weit. Der Notar öffnete die Urkunde und begann vorzulesen. Zuerst kam eine Reihe von kleineren Legaten, die keinen sonderlich interessierten, dann aber folgte der Clou der Verhandlung:

„Zum Universalerben meines Vermögens, das heißt, meiner fünf schuldenfreien Rittergüter und meiner bei der Deutschen Bank lagernden Wertpapiere im Betrage von neunmalhunderttausend Mark ernenne ich. . . ."

Die beiden Leutnants, der frischverheiratete Agrarier, der Assessor, die alten Jungfern und die übrigen reckten die Hälse bis zur Elastizitätsgrenze. . . .

„ernenne ich denjenigen Sprößling der Familie von Bohrsdorff-Lenzhausen, der nach meinem Tode zuerst das Licht der Welt erblickt."

Kollossale Ueberraschung! ! Ein Kind, das noch garnicht geboren war, sollte die ganze Herrlichkeit erben! Ehe sich aber noch die Versammlung die ganze Tragweite dieser Hauptbestimmung klar gemacht hatte, stand der erwähnte Agrarier auf und sagte in zuversichtlichem Tone zu seiner jungen Gattin: „Komm', Luise!"

Kühle Zimmer.

Immer höher steigt die Sonne, immer heißer brennen ihre Strahlen, und immer mehr klagen wir über die unerträgliche Hitze. Wir entfliehen der von der Hitze beängstigend vibrierenden Straßenluft und ziehen uns in unsere kühlen Gemächer zurück. Jedoch der Temperaturunterschied zwischen außen und innen ist so gering, daß es uns nur ein Zeitlang erfrischend erscheint, bald jedoch ermattend und ermüdend wirkt. Wieder verlangen wir nach frischer Luft: freilich nicht wie im Winter im Sinne der Reinheit sondern im Sinne der Kühle. Oeffnen wir aber das Fenster, so strömt selbst auf der Schattenseite noch mehr Hitze ein, denn alles strahlt Wärme aus: die sonnenbeschienenen Häuser gegenüber, das heiße Trottoir der Straße, die Mauern von Hof- und Hintergebäuden. Da ist denn Ratlosigkeit oft noch größer als im Winter. Wie muß man die Ventilation regeln, um eine einigermaßen erträgliche Temperatur zu erzielen? Ein regelloses, gelegentliches Oeffnen der Fenster hat gar keinen Zweck, sondern man muß ein bestimmtes Prinzip verfolgen. Im hygienischen Institut der Hochschule zu Pest sind vor zwei Jahren genauere Untersuchungen angestellt worden. Man hielt im Sommer Wochen hindurch die Fenster zuerst am Tage offen und nachts geschlossen. Dann umgekehrt, und verglich dabei stets die Temperaturen der freien Luft mit derjenigen im Zimmer. Dabei ergab sich, daß bei am Tage geöffneten Fenstern die Temperatur im Zimmer beinahe ebenso hoch stieg wie im Freien. Waren dagegen die Fenster am Tage geschlossen und des Nachts offen, so blieb die Luft im Zimmer viel gleichmäßiger und kühler, mindestens 7 Grad Celsius niedriger als im Freien. An Tagen mit hoher Außentemperatur war der Unterschied besonders groß. Dieser Vorteil läßt sich also einfach durch eine zweckmäßige Handhabung des Oeffnens der Fenster erreichen, indem als Regel befolgt wird, daß die Fenster am Tage verschlossen und möglichst verdunkelt, des Nachts aber offen gehalten werden. Dabei kann ungehindert die frische Nachtluft in unsere Zimmer eindringen und Wände und Möbel abkühlen, welche dann wieder ihrerseits am Tage die Innenluft kühle erhalten. Unterstützen wir diese wohltuende Ventilation bei Nacht noch durch das Oeffnen der Türen, so würden bei Tag und Nacht unsere Zimmer von einer angenehmen Temperatur erfüllt sein. Und auch dies trägt bei zur Freude und Zufriedenheit im Leben.!

Kleine Chronik.

Waldenburg, 30. Juni. Zwei mit dem Teeren des Daches des Waldenburger Elektricitätswerkes beschäftigte Arbeiter stürzten vom Dacheab. Einer war sofort tot, der andere wurde lebensgefährlich verletzt.

Ostende, 30. Juni. Gestern nachmittag hat ein Gewittersturm im Küstengebiet großen Schaden angerichtet. Ein zum Krabbenfang ausgelaufenes Boot ist mit einer Besatzung von zwei Mann gesunken.

Paris, 30. Juni. Der Eclair erfährt aus Verdun: Unter den Truppen der 84. Brigade, die nach dem Lager von Chalons marschiert ist, sind infolge von Ueberanstrengung und der großen Hitze zahlreiche Erkrankungen, angeblich sogar ein Todesfall, vorgekommen.

Clermont-Ferrand, 30. Juni. Die Staatsanwaltschaft hat den Landwirt Quatresoes aus Valcivieres verhaften lassen, weil er verdächtig ist, seinen Schwiegervater und dessen Frau und Tochter ermordet zu haben.

Marseille, 30. Juni. Der zwischen Marseille und New York verkehrende Dampfer Amerika mit 110 Passagieren und 50 Mann eBsatzung an Bord ist seit dem 23. Juni überfällig.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.

Zum Schutz der eingemachten Früchtehat sich Dr. Oetker's Salizyl sehr bewährt. 1 Päckchen für 10 Pfg. genügt, um 1 0Pfund Eingemachtes gegen Schimmel zu sichern. Man beachte folgende Anwendungsart, welche sich auf den Päckchen befindet.

Anwendung. Man kocht die Früchtemit dem Zucker wie bisher, nimmt sie vom Feuer, löst den Inhalt des Päckchens unter Umrühren in den 10 Pfund Früchten auf, gibt sie in die sauberen Gläser oder Töpfe und läßt erkalten.

Nach dem Abkühlen legt man Stück reines Papier auf dieFrüchte, befeuchtet mit etwas Rum oder Arak und streut etwas Salizyl darauf. Jetzt überbindet man mit einfachem oder Pergamentpapier, und die Früchte halten sich vorzüglich und bewahren ihren reinen Geschmack.

Will man Früchte, z. B. Gurken, in Essig oder Salzwasser einlegen, so löst man in 5 Liter Einmache-Essig ein Päckchen Salizyl und hat dann 5 Liter Salizyl-Essig, in welchem Gurken, Zwiebeln usw. niemals verderben oder auch nur anlaufen, sondern sich sehr gut halten.

Unter keinen Umständen koche man die Früchte mit dem Salizyl, sondern gebe es stets nach dem Kochen hinzu, wenn die Früchte sich etwas abgekühlt haben, es ist dieses besonders zu beachten

Drucksachen
jeder Art
liefert in künstlerischer wie einfacher Weise prompt und billig die
Buchdruckerei der „Schwerter Zeitung"
von
Carl Braus, Schwerte.
Muster stets gern zu Diensten. Mehrere Diplome. Viele Anerkennungen.

Bei **großer Hitze** erleichtert man sich das Leben, indem man zu
Ernst Müller
18 Ostenstrasse 18
geht und sich dort aus der sehr großen Auswahl von
Lüstern-, Drell- u. Loden-Juppen
eine passende aussucht. Auch die korpulentest. Herren finden dort die richtigen Weiten. 2276
Gute Qualitäten Niedrigste Preise.

Jagdrad

ist u. bleibt das beste deutsche Fahrrad! Präzisionsarbeit ersten Ranges! daher 2 und 5 Jahre schriftliche Garantie.
Fahrräder von Mk. 54,— an.
Mit Doppelglocken 1 erv. Mk. 60.50 an. Pneumaticmäntel Mk. 3,30. Luftschläuche 2,20. Acetylenlaternen 1,60. Glocken 0,15. Ketten 1,40. Pedal 1,00. Luftpumpen 0,35. Sättel 1,75. Nähmaschinen 22,—. Sonstige Haushaltungsmaschinen sowie Jagdgewehre, Scheibenbüchsen, Teschins, Luftgewehre, Pistolen und Revolver unerreicht billig.
— Verkauf direkt an Private, ohne Zwischenhandel. —
Auf Wunsch Ansichtssendung.
Hauptkatalog senden an Jedermann gratis und franko die
Deutsche Waffen- und Fahrradfabriken in Kreiensen (Harz) No. 866

Grasverkauf.
Am Mittwoch, den 4. Juli, nachm. 6 Uhr anfangend, läßt Herr Diedrich Hache zu Billigst
6 Morgen Gras
in seiner Hofeswiese nummerweise meistbietend gegen Kred verkaufen.
Schulte-Grossenbräuker.

Schirme!
Größte Auswahl, billigste Preise.
Reparaturen werden schnell 215 und billig besorgt.
Friedrich Reineke,
Hüstingstraße 14.

Fahrplan
Sommer-Ausgabe 1906
120 Seiten stark
ist wieder zu dem niedrigen Preis von **10 Pfennig** in meiner Buchhandlung zu haben.
Carl Braus
Gr. Marktstr. 3—5.

Meine anerkannt feinste
Süßrahmbutter
1,25 Mk. p. Pfund
empfiehlt
Carl Trog.

Täglich 100 bis 200 Liter
Milch
gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter *H. Z. 2281* an die Geschäftsst. der Schwerter Zeitung.

Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien
nehme man **INDOFORM** (Orthooxybenzoësäuremethylenacetat).
Glänzde. Erfolge auch bei veralt Fällen! **Ohne schädliche Nebenwirkungen!** Ein ärztliches Urteil von vielen: Besten Dank für Ihr Indoform, dessen **vorzügliche Wirksamkeit ich staunend** erprobt habe. Vorrätig in Apotheken in Glasröhrchen zu 75 Pf. und Mk. 1.50. Aerztliche Anerkennungen u. Krankenberichte auf Wunsch zu Diensten. ☛ Nach Orten, wo nicht zu haben, versende b. Voreinsdg. d. Betrag. portofr.! 1692
Fritz Schulz, Chem Fabr., Leipzig.

Ein tüchtiges properes
Mädchen,
welches Küche und Hausarbeit versteht, gegen hohen Lohn für sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. der Schw. Zeitg.

Suche für sofort ein
Morgenmädchen
bei hohem Lohn.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 2418

Frdl. möbl. Zimmer
mit Badebenutzung jetzt od. spät. zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der Schwerter Zeitung. 2368

Wohnung
von 6 Zimmern evt
kleineres Haus nebst Garten
zum 1. Oktober von einem Beamten auf mehrere Jahre gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Wegzugshalber eine
Wohnung
von 3 groß. Zimmern auf sofort oder später an ruhige Familie zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Schw. Ztg. 2406

Besser möbliertes
Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern mit Stall zum 1. Oktober zu vermieten. Friedrich Jüngermann, Dortmunderweg 8

Holzen.
Mehrere schöne Wohnungen mit Garten und Stallung, ganz neu. sind auf sofort oder später zu vermieten. Schulte, Aukt., Schwerte.

Eine Wohnung
mit Stallung für 1 Pferd zum 1. Okt. von ruh. Fam. zu mieten gesucht. Ang. u. *A. Z. 2363* an die Geschäftsst. der Schw. Zeitg.

Wohnung
von zwei Zimmern sofort zu vermieten.
Westenstraße 9.

Mehrere 2356
Wohnungen
sofor- oder später zu vermieten.
Schützenstrasse 33.

